

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 32

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Barb. 1/3

„Also zwanzig seien Sie, sagen Sie. Und dreißig seien Sie, sagt Ihre beste Freundin. Ich ziehe das arithmetische Mittel.“

und als ich mich dankend niederlegte, entfaltete sie eine große amerikanische Tageszeitung und begann zu lesen.

Eine halbe Stunde lang versuchte ich vergeblich zu schlafen. — Das Licht störte mich, sodaß ich es vorzog, ebenfalls zu lesen.

Ich hatte noch keine fünf Minuten in meinem Bilder-Magazin geblättert, als sich die Lady erhob, «I beg your pardon» sprach und gleichzeitig das Licht auslöschte. Dann zog sie ihre Schuhe aus und ließ sich auf die Bank nieder.

Auch ich wollte meine Schuhe ausziehen, aber ich überlegte mir, daß es erstens schlecht aussieht, wenn man gute Ideen nachhast, und zweitens wußte ich nicht, ob ich viel-

leicht ein Loch in den Socken hatte. — Ich legte mich hin, indem ich der Dame den Rücken zuwandte und schlief dann einige Stunden ganz angenehm. Zwei, drei Mal erwachte ich, um mich auf die andere Seite zu drehen. — In diesen Augenblicken schlug mein Gegenüber jedesmal die Augen auf.

Bei Tagesanbruch wurde die Dame gesprächig.

Es wäre mir aber nicht möglich gewesen, alles zu behalten, was sie mir erzählte. Gar vieles habe ich nur halb verstanden, einiges gar nicht, und manchmal habe ich überhaupt nicht zugehört.

In Erinnerung blieb mir nur, daß sie sehr, sehr reich sei, daß ihr Mann in New-

York lebe, daß sie augenblicklich eine Europa-reise angetreten habe — und dies nicht zum ersten Male, daß die Vereinigten Staaten in jeder Beziehung viel schöner seien als Europa, daß sie von den Europäern nicht viel halte, denn die meisten seien eingebildet, die Frauen seien zwar nicht gerade häßlich, aber jedenfalls nicht schön, die Männer hätten lauter schlechte Eigenschaften, seien ungalant usw. usw.

Aus unserer Unterhaltung ergab es sich dann, daß sie in Zürich aussteigen wollte. — Sie begann ihre Koffern und Taschen zu zählen, und hieß mich, ihr am Bahnhof beim Aussteigen behilflich zu sein. Mit den europäischen Dienstmännern wolle sie nichts zu tun haben. — Sie befahl mir, wie man etwa einem Ehemann befehlt.

Als Gentleman durfte ich natürlich nicht Nein sagen.

. . . Fünf Minuten vor Zürich begab ich mich in den Speisewagen zum Frühstück.

B. Sch., Bern

ABSZESSIN HEILT EITRIGE ENTZÜNDUNGEN
ERHÄLTlich IN ALLEN GUTEN APOTHEKEN ZU Fr. 2.50 UND Fr. 8.—